Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16. Donnerstag, den 19. Januar 1893.

Caprivis Aeußerungen in der Militärkommission.

Zu den Erörterungen über die Aeußerungen des Grafen Caprivi in der Militärkommission bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende, durch den Druck als offiziös gekennzeichnete Erklärung:

„Einzelne Blätter des In- und Auslandes geben bei Besprechung der jüngsten Aeußerungen des Reichskanzlers Grafen von Caprivi in der Militärkommission der Auffassung Raum, daß damit eine grundsätzliche Aenderung der deutschen Politik, insbesondere hinsichtlich der Aufgaben und Ziele des Dreibunds bekundet werde. Diese Auffassung ist irrig, und daher der Tadel wie das Lob, welche jene Blätter je nach ihrem Standpunkt an dieselbe knüpfen, gleich unverdient. Der Herr Reichskanzler hat in jener Rede bei Darlegung der für Deutschland als möglich in Betracht zu ziehenden kriegerischen Verwicklungen die Nothwendigkeit, unsere Wehrkraft auf einen Krieg nach zwei Fronten einzurichten, unter Anderem damit begründet, daß nach dem deutsch-österreichischen Bündnisse ein russischer Angriff auf Oesterreich-Ungarn den casus foederis für uns bilde und in diesem Falle Deutschland auf eine gleichzeitige Aktion von Westen her gefaßt und gerüstet sein müsse; unter Hinweis auf die in Rußland und Frankreich bestehenden Stimmungen und Strömungen ist der Grad der Möglichkeit dieser Eventualität des Näheren erörtert worden. Der Herr Reichskanzler hat mit keinem Worte angedeutet, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Deutschlands den Krieg mit zwei Fronten für eine gegebene Nothwendigkeit oder auch nur für wahrscheinlicher, als in den letzten Jahren, erachte, und ebenso wenig enthielt seine Rede irgend eine Bemerkung, welche den Schluß zuließe, daß unsere auswärtige Politik jemals für andere als deutsche Interessen einzutreten gesonnen sei. Alles, was in dieser Richtung behauptet wird, beruht entweder auf Unkenntniß oder auf Mißverständniß dessen, was gesagt worden ist."

Diese Erklärung kann wohl gleichzeitig als Dementi der folgenden sensationellen Berliner Mittheilung dienen, die sich, von „Hirschs Telegr.-Bur." verbreitet, in auswärtigen Blättern findet:

„Von einem hiesigen aktiven aufs zuverlässigste informirten Diplomaten will ein Korrespondent von Hirsch's Tel. Bureau erfahren haben, daß der österreichisch-deutsche Bündnißvertrag im Laufe des letzten Monats eine Aenderung erfahren habe, welche das Bündniß beider Großmächte noch enger knüpfe. Es sei möglich, daß hierüber Näheres in die Oeffentlichkeit dringe, wenn der deutsche Reichstag die Militärvorlage im Plenum verhandle. Italien sei von der Thatsache vollständig unterrichtet. Der Diplomat halte an seiner Aussage selbst auf die Gefahr eines Dementis hin fest."

Der so vorsorglich ein Dementi abwehrende „Diplomat" hat seine Nachricht offenbar auf Grund der Caprivi'schen Aeußerungen in der Militärkommission „kombinirt". Ueber dieselben liegen jetzt auch russische Preßstimmen vor:

Die „Nowoje Wremja" findet es bezeichnend, daß der Reichskanzler bemerkt habe, im Falle eines europäischen Krieges müsse Deutschland angreifend vorgehen, es müsse alle seine Kräfte gewaltig anspannen, um die Zukunft des Reiches sicher zu stellen. Das Petersburger Blatt folgert, daß die deutsche Regierung die Militärvorlage eingebracht habe, um die Möglichkeit zu haben, den erwarteten europäischen Krieg durch einen Ueberfall auf die Feinde des Dreibundes zu beginnen. Von einer bloßen Vertheidigung der Grenzen sei nicht mehr die Rede. Die Zukunft Deutschlands solle durch einen Einfall in russisches und französisches Gebiet sicher gestellt werden. Dem Reichstage liege es jetzt ob zu bestimmen, ob er die Mittel zu einem Angriffskriege hergeben wolle oder nicht. Im Allgemeinen sei der Reichstag friedliebend, und es sei sehr möglich, daß er die Bewilligung der Mittel verweigere. Die Regierung könne aber nach der Rede des Grafen Caprivi nicht gut nachgeben. — Aehnlich äußert sich auch der „Grajhdanin", welcher auf den Widerspruch aufmerksam macht, der in den, angeblich von einem Angriffskriege handelnden Worten des Reichskanzlers und der nur auf Abwehr gerichteten Tendenz des Dreibundes liege. Aus diesem Grunde und da die Militärvorlage nur zu einem Angriff gegen Rußland und Frankreich eingebracht sei, bemerkt der „Grajhdanin", will er den Wortlaut der Rede des Reichskanzlers, welche bisher nur telegraphisch vorliege, mit größter Aufmerksamkeit lesen.

Wenn die russischen Blätter Letzteres thun, werden sie sich überzeugen, daß mit keinem Worte von einem Angriffskrieg die Rede war. Nach wie vor will in Deutschland niemand, weder die Regierung, noch das Volk, den Krieg. Für den Fall, daß dieser uns aufgezwungen würde, hat der Reichskanzler von der offensiven Führung desselben gesprochen. Daß wir, wenn man uns den Krieg aufnöthigt, ihn lieber im feindlichen, als im eigenen Lande führen wollen, werden wohl auch die Russen natürlich finden.

Tagesschau.

Etwa dreizehn Millionen Francs Panamagelder sollen nach einer eben erschienenen, in drei Spalten durchgeführten Enthüllung der „Newyork World", als **Bestechungsgelder nach Washington** und der Stadt **Newyork** gekommen sein. Man erinnert sich, daß das Lesseps'sche Projekt in Amerika einen Sturm hervorrief. Die republikanische Regierung erblickte in einem den amerikanischen Kontinent durchquerenden, unter französischer Verwaltung stehenden Kanal einen Einbruch in die Monroe-Doktrin, welche jeden anderen, als amerikanischen Einfluß von der Union ausschließen will. General Burnside, Senator für den Staat Rhode Island, brachte demgemäß im Jahre 1879 einen Antrag ein, welcher gegen einen Panamakanal in den Händen einer europäischen Regierung Protest erhob. Unmittelbar darauf kam Lesseps nach Washington. Er wurde von dem Präsidenten empfangen, erhielt aber den Bescheid: Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sei überzeugt, daß sie den maßgebenden Einfluß auf den Kanal haben müsse, wer immer denselben bauen möge. In Beantwortung einer Resolution des Senats vom 11. Februar 1880, in welcher Abschriften der Korrespondenz der Regierung mit dem Auslande über den Kanal verlangt wurden, erklärte Präsident Hayes in einer Botschaft, die Politik der Union sei, einen Kanal unter amerikanischer Kontrole zu bauen und die dazu nothwendigen Maßnahmen sollten sofort getroffen werden. Lesseps, der damals in Washington weilte, betrachtete natürlich diese Botschaft als einen schweren Schlag für sein Unternehmen. Er ließ sich aber nicht einschüchtern und kabelte an seinen Sohn Charles, die Botschaft des Präsidenten verbürge die politische Sicherstellung des Kanals, er möge dies den französischen Blättern mittheilen. Am 7. Juli 1880 organisirte Lesseps in Newyork den „amerikanischen Ausschuß", welcher angeblich die Interessen des Kanals in allen Fragen, welche die Neutralität des Unternehmens beträfen, wahrnehmen sollte. Bald darauf kehrte Lesseps nach Frankreich zurück und erklärte dort, alle Schwierigkeiten, welche dem Unternehmen in Amerika erwachsen könnten, seien glücklich beseitigt worden. Den Mitgliedern des Ausschusses gegenüber hatte sich, nach der „World". Lesseps zu sieben Zahlungen verpflichtet. Die erste betrug 3 100 000 Francs, die zweite 1 400 000 Francs und die nächsten fünf je 1 500 000 Francs. Die Organisirung des Ausschusses wurde einigen Bankhäusern übergeben. Dieselben boten den Vorsitz dem Expräsidenten Grant an, der aber ablehnte, weil er die Sache für zu gefährlich hielt. Eine Anzahl Beamte und angeblich eine Newyorker Zeitung erhielten je 100 000 Francs. „Abgeordnete und Lobbyisten", so heißt es in dem Berichte, „wurden bestochen; das französische Geld lag in Washington auf der Straße". Die in London erscheinenden „Financial News" bezeichneten damals das amerikanische Syndikat als die schmachvollste Korruption in der Geschichte finanzieller Unternehmungen. Als der Ausschuß gebildet wurde, war der Washingtoner Kongreß dem französischen Unternehmen entschieden feindlich gesinnt. Das änderte sich aber bald, Lesseps hatte, als er nach Frankreich zurückkehrte, die volle Berechtigung, zu erklären, seitens der amerikanischen Regierung sei nichts mehr zu befürchten. Soweit die „World". Natürlich haben sich in der amerikanischen Presse bereits Stimmen erhoben, welche auch dort eine eingehende Untersuchung fordern.

Eine Friedenskundgebung des Zaren. Der russische „Regierungsbote" veröffentlicht eine Antwort des Kaisers Alexander auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Moskau. In derselben heißt es: „Möge Gott unser Gebet erhören, daß dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Wohlergehens Rußlands werde."

Der Bergarbeiterstreik im Westen schläft langsam ein. Im Saargebiet waren am Dienstag nur noch etwas über tausend Mann ausständig. Die letzten Versammlungen hatten äußerst geringen Besuch. Im rheinisch-westfälischen Revier streikten Dienstag noch über 9000, die aber selbst ihre Sache als verloren ansehen. Mehrere weitere Streikführer und Agitatoren sind verhaftet. Einzelne kleine Tumulte wurden leicht unterdrückt. Eine Arbeiterdeputation, die nach Berlin kam, richtete nichts aus.

Aus Petersburg bringt die „Köln. Ztg." folgende, wohl noch der Bestätigung bedürfende Mittheilung; „Wie verlautet, liegt dem Ministerkomitee ein Vorschlag auf **Ermäßigung des Zolls auf Steinkohlen, Eisen, Stahl, Gußeisen, Schienen** und andere Erzeugnisse der **Montan-Industrie** vor, angeblich angeregt durch den Kriegsminister von Wannowski wegen der übermäßigen Forderungen russischer Fabrikanten bei der Ausschreibung von Artilleriegeschoßlieferungen. Ausgenommen die davon betroffenen Fabrikanten, soll das übrige Rußland dem Plan sympathisch gegenüberstehen."

Deutsches Reich

In Berlin ist am Dienstag das **Kapitel des Schwarzen Adlerordens** unter Vorsitz des **Kaisers** gefeiert worden. Die feierliche Investitur erhielten Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Friedrich Karl von Hessen. Nach beendetem Kapitel empfing der Kaiser den Generallieutenant v. Holleben und einige andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten aus Anlaß des Ordenskapitels im Elisabethsaal ein größeres Diner statt, zu welchem vornehmlich die Ritter des hohen Ordens, welche am Kapitel theilgenommen hatten, mit Einladungen beehrt waren.

An den **Prinzen Friedrich August von Sachsen** sandten aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg Ferdinand der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich,

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Endlich!" dachte Herr v. Wratedi, „endlich!"

Bei der Kirche sprang Everett vom Wagen, und auch der Sekretär verließ seine Droschke, um ihm nachzuschleichen. Dort das Haus unter den Linden, eine kleine Allee führte zum Eingang, jetzt war Leonorens Versteck gefunden. Der Amerikaner klopfte und eine alte Frau öffnete ihm die Pforte; er verschwand zwischen den Rabatten des Gartens.

Herr v. Wratedi lächelte zufrieden. „Jetzt ist das Geheimniß mein Eigenthum," dachte er, „ich kann es nach Belieben verwenden, wäre mir eine dienstliche Mittheilung überbracht worden, so hätte ich davon den Präsidenten in Kenntniß setzen müssen, in dieser Weise aber bin ich keinem Menschen eine Rechenschaft schuldig."

Er ließ sich vor der Thür einer Gartenwirthschaft Kaffee geben und fragte wie zufällig den Kellner, wer da drüben wohne.

Die Antwort klang sehr befriedigend. Es waren kürzlich neue Miether eingezogen, eine Dame mit mehreren weiblichen Domestiken, aber man sah von ihnen wenig, auch Besuche kamen selten und Briefe niemals. Vielleicht eine Kranke!

Der Sekretär schien, nachdem er diese Auskunft erhalten hatte, plötzlich gleichgiltig zu werden. Er bezahlte den Kellner und ging dann schleunigst fort, Everett sollte ihn hier nicht sehen.

Am Ende der kleinen Allee verdeckten uralte Linden ein niedliches Schweizerhäuschen, das im Schatten derselben fast verschwand. Everett wandte sich sogleich zu dem hinter der Villa liegenden Garten, wo ihn eine kleine Gesellschaft in buntem Durcheinander bereits zu erwarten schien. Leonore lag in einer Chaiselongue, bleich und bekümmert aussehend, aber ruhig, mit halbgeschlossenen Augen, während Frau v. Vork, ein Kinderröckchen strickend, neben ihr saß und von Zeit zu Zeit dem jungen Mädchen freundlich zulächelte, das dort den kleinen Knaben spazieren trug und sein fröhliches Jauchzen mit hellem Zurufe beantwortete. Es war Julie, deren Gegenwart den letzten Theilnehmer des kleinen Cirkels, den ehrenwerthen Mr. Frank O' Donnell magnetisch hierherzog. Auch jetzt saß dieser Gentleman zwischen den blühenden Rosengebüschen und betete stumm zu seiner neuesten Gottheit.

„Ich bin gewiß," dachte er, „es ist Julie. Ja, sie ist es, die ich liebe. O, Du göttliches Geschöpf, Du Einzige!"

Und wenn sie ihm näher kam, wenn ihr helles duftiges Sommerkleid ihn streifte, dann seufzte er zum Herzbrechen.

„Haben Sie Heimweh?" fragte mit ihrer sanftesten Stimme die Kokette.

Er fuhr auf, eine glühende Röthe überflog sein Gesicht. „Ich? O gnädiges Fräulein! Amerika ist für mich nicht mehr vorhanden, seit Sie erklärten, es zu hassen."

„Schmeichler!"

„Theuerste!" flüsterte er, „Einzige! Würden Ihnen Neapel oder Paris besser gefallen? Vielleicht Wien? Rom?"

„Du lieber Himmel, ich war noch an keinem dieser Orte!"

„Desto besser!" raunte er. „Der Reiz der Neuheit ist so bedeutend. Julie, lieben Sie die Poesie? Kleine Gedichte, meine ich?"

Er schob ihr Everett's Verse in die Hand, dann war das tête-à-tête vorüber, die junge Dame ging den Gartenweg hinauf und gerade ihrem anderen Verehrer entgegen. Everett grüßte sie lächelnd, aber weit weniger heimlich und bedeutsam, als es ihrer Eitelkeit erwünscht gewesen wäre, er liebkoste den Kleinen und fragte dann nach der Mutter desselben. „Aha, da ist Kousine Leonore! Guten Tag, Tante! Wie geht es denn Euch allen? Frank leistet treulich Gesellschaft, wie ich sehe."

Die beiden Herren wechselten einen Gruß, dann setzte sich John zu Leonoren's Sessel. „Gerade mit Dir wollte ich heute ein wenig plaudern, Kousine Nora," sagte er. „Komm begleite mich in den Sonnenschein hinaus, Liebe, Du mußt Dich zusammennehmen, Deine Sache steht ja gut, ich bringe Dir tausend Grüße von Deinem Manne."

Die junge Frau fuhr plötzlich auf, ein heißer Purpur überflog das bisher so blasse Antlitz, eine schnelle Handbewegung schien die Erinnerung an den Freiherrn verscheuchen zu sollen, dennoch aber sprachen, vielleicht unbewußt, die Lippen ein Wort, das diese abwehrende Geste Lügen strafte.

„Sahst Du ihn?" fragte sie.

„Das nicht, aber der Justizrath war heute Morgen bei ihm. Komm, Nora, wir gehen ein paar Mal über die Wiese. Du mußt nicht immer so still und hoffnungslos da in den Kissen liegen, das macht Dich zuletzt wirklich krank. Sieh Deinen Jungen, wie er kreischt und jubelt, freue Dich doch seiner, statt alles verloren zu geben."

Leonore schüttelte den Kopf, ihre Augen hatten sich mit Thränen gefüllt. „Mein armer Kleiner!" murmelte sie. „Eine Schauspielerin wollte ihn adoptiren, ihm Namen und ein Stück Brot schenken, als einzige Rettung, und ich sollte mich des armen Wesens freuen, ich, der er vielleicht einstmals vorwerfen wird —"

„Nora," unterbrach mit ihrer sanften Stimme Frau von Vork, „Nora, Du darfst Dich nicht versündigen."

„Dasselbe wollte auch ich sagen," bestätigte Everett.

„Sieh Deine Mutter an," flüsterte Frau von Vork. „Habe ich nicht mehr, tausendmal mehr ertragen, als Du?"

Leonore legte ihre beiden Hände vor das zuckende Gesicht.

Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth, sowie zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten, darunter der Reichskanzler Graf Caprivi, Glückwunschtelegramme.

Nach der Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarete von Preußen in Berlin findet am 31. Januar der feierliche Einzug in Schloß Philippsruhe statt, wozu der Landgraf von Hessen verschiedene Fürstlichkeiten einlud, darunter seine Tante, die Prinzessin Luise von Preußen. Letztere reist am 21. Januar nach Berlin und kehrt am 28. nach Wiesbaden zurück, um sich am 30. d. Mts. nach Philippsruhe zu begeben.

Der König von Dänemark hat seinen Besuch in Berlin zu den dortigen Hoffestlichkeiten aufgegeben. Aus Kopenhagen wird darüber gemeldet: Da unsere Häfen sämmtlich durch Eis geschlossen sind, hat der Besuch des Königs in Berlin aufgegeben werden müssen. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß die Befürchtung, wegen der strengen Winterskälte könne die Reise unterbleiben, bereits vor längerer Zeit laut geworden war. Der Besuch ist lediglich aus diesem Grunde aufgegeben, politische Bedeutung hat die Absage nicht.

Dem Hause der Abgeordneten in Berlin ist der nachstehende Antrag der Abgg. Graf v. Kanitz und Genossen zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, in den herkömmlichen Aufwendungen für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes eine Beschränkung nicht eintreten zu lassen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, war, wie das „D. Kolonialbl." mittheilt, nach einer telegraphischen Mittheilung krankheitshalber genöthigt, nach Bombay abzureisen, beabsichtigt jedoch, vor Antritt seines Urlaubes nach Dar-es-Salaam zurückzukehren. Oberstlieutenant v. Schele, der Stellvertreter des Herrn v. Soden, ist in Ostafrika eingetroffen und hat eine Informationsreise in das Innere unternommen.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, trifft die Nachricht nicht zu, daß der Kaiser dem Prof. Begas gegenüber den Wunsch geäußert habe, die Wahlurne am Kaiser Wilhelm-Denkmal durch einen Pokal zu ersetzen.

Die Untersuchung gegen den in Odelsloe verhafteten Eisenbahnassistenten Fuchs richtet sich, wie jetzt gemeldet wird, keineswegs auf Landesverrath, sondern auf Diebstahl. Die Konstruktion des Granatzünders sei, wie Altonaer Blätter berichten, kein Geheimniß mehr gewesen; F. werde deshalb nicht nach Berlin überführt, sondern voraussichtlich dort abgeurtheilt.

Schwarze Beamte in den deutschen Schutzgebieten. Seitens des kaiserlichen Kommissiariats für Togo ist bereits ein zweiter eingeborner Gehilfe zunächst probeweise in der Kanzlei angestellt worden. Er heißt Karl Garber, ist der Sohn des Häuplings R. J. Garber, 19 Jahre alt und Mitglied der wesleyanischen Mission, in der er seine erste Erziehung genossen hat. Er ist s. Z. durch einen Deutschen, der die Küste bereiste, mit nach Deutschland genommen worden und hat hier weitere Ausbildung erhalten, so daß er leidlich deutsch spricht und schreibt.

Soldatenmißhandlungen. Nach einer Meldung des „Fr. Kur." aus Erlangen wurde wegen Soldatenmißhandlungen, wie Treten auf die Zehen, Stoßen mit dem Kolben gegen die Schienbeine u. dergl. gegen mehrere Unteroffiziere und einen Vizefeldwebel das Strafverfahren eingeleitet.

Der bekannte Schriftsteller Ludwig Pietsch ist beim Besuche einer befreundeten Familie in Moabit von einer dort befindlichen Dogge plötzlich überfallen und schwer verletzt worden. Die Dogge wurde getödtet.

In der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben bei Halle a. S. sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, 18 choleraverdächtige Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Eine soeben erlassene behördliche Bekanntmachung besagt, daß die Krankheitsfälle Cholera nostras gewesen.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vom 16. bis 17. Januar Mittags gemeldete Cholerafälle: In Hamburg zwei Erkrankungen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 17. Januar 1½ Uhr Mittags.

Zunächst gelangt die Interpellation des freisinnigen Abg. Broemel, ob die Bundesregierungen eine Veröffentlichung der neuerdings in Aussicht genommenen Abänderungen des Waarenverzeichnisses zum Zolltarif beabsichtigen, zur Erörterung.

Nachdem Abg. Broemel die Interpellation mit der Nothwendigkeit, das Waarenverzeichniß weiten Kreisen zugänglich zu machen, begründet hatte, erklärt Frhr. von Maltzahn, daß die Umarbeitung des Waarenverzeichnisses schon im nächsten Monat an den Bundesrath gelangen wird. Es habe seine Bedenken, den ganzen Entwurf des Verzeichnisses zu veröffentlichen, doch wird der Reichskanzler den Interessenten gern Gelegenheit geben, von demselben Kenntniß zu nehmen. Mit dieser Erklärung zufrieden, verzichtet Abg. Broemel auf eine Besprechung der Interpellation. Fortgesetzt wird sodann die erste Berathung des Branntweinsteuergesetzes.

Abg. Uhden (kons.) hält ein Rohspiritus-Monopol für die beste Grundlage der Branntweinbesteuerung. Ein solches Monopol würde etwa 20 Millionen bringen und dauernde Garantie schaffen, daß die Landwirthschaft leistungsfähig bleibt. Nach weiteren Ausführungen erklärt der Redner, daß seine Partei, sollte die Militärvorlage bewilligt werden, auch diesem Entwurf ihre Zustimmung nicht versagen wird. Die Liebesgaben werden mit jedem Jahr drückender. Sollen mehr Erträgnisse geschaffen werden, so muß man die Liebesgaben abschaffen, darf aber nicht die Erhöhung der Branntweinsteuer vornehmen.

Bair. Finanzm. von Riedel: Die Regierungen haben 1887 nicht daran gedacht, den Brennereien eine Entschädigung zu geben. Der Redner weist ziffernmäßig nach, daß die Brenner in den letzten 5 Jahren nur geringe Gewinne hatten. Das Vorhandensein einer Liebesgabe bestreitet der Redner und fordert den Vorredner auf, die Empfänger solcher Gaben nachzuweisen.

Fürst Hatzfeldt-Trachenberg giebt zu, daß das Gesetz von 1887 besonders den großen gewerblichen Brennereien genützt habe. Die Landwirthschaft habe von den Contingentirungs-Bestimmungen Schaden gehabt. Der Redner hofft, die Regierung werde dem Spritexport wieder größere Fürsorge zuwenden.

Abg. Hoeffel (Els.) empfiehlt das Tabaksmonopol, da die Branntweinsteuer-Erhöhung viele kleine Leute schädige und auch ein zweifelhaftes Ergebniß haben werde.

v. Kardorff (kons.) bezeichnet die Liebensgaben als nur in der Vorstellung von Sozialdemokraten existirend. Bei stärkerer Belastung des Branntweins dürfen auch Bier und Börse nicht vergessen werden.

v. Staudy (kons.) vermißt in der Vorlage die Berücksichtigung der wirthschaftlichen Interessen des Landes; dieselbe würde das Brennereigewerbe schwer schädigen.

Es wird hierauf die Vorlage, wie beantragt, an die Militärkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 17. Januar, 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Miquel, v. Schelling, Thielen und Kommissare.

Die allgemeine Rechnung pro 1889|90 und die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1890|91 werden an die Rechnungskommission gewiesen. Es folgt die erste Berathung des Gesetz-Entwurfes betreffend Deckung von Ausgaben des Jahres 1891|92. — Nach § 1 der Vorlage sollen die Ausgaben in Höhe von 42 833 886 Mark 35 Pf., welche aus den Einnahmen des Jahres 1891|92 nicht bestritten werden konnten, im Wege der Anleihe beschafft werden. — Der Gesetz-Entwurf geht ohne Debatte an die Rechnungskommission. — Es folgt die erste Lesung des Etats.

Abg. v. Strombeck (Centr.): Es herrscht Beunruhigung, daß zur Ausgleichung des Etatsergebnisses pro 1891 92 gegen 43 Millionen und des Etats pro 1893/94 weitere 58 Millionen durch Anleihe aufgebracht werden müssen. In letzterer Summe ist eine Schuldentilgung von 21 Millionen einbegriffen. Der Voranschlag für 1891/92 hat gezeigt, wie sehr man sich mit Schätzungen irren kann. Man hat sich in Betreff der Einnahmen um 54 Millionen, bezüglich der Ausgaben um 95 Millionen getäuscht. Die Etatüberschreitungen im ganzen Rechnungsjahr betragen sogar 113 Millionen. Daher ist eine Prüfung der Vorlage sehr am Platze. Redner erhebt Widerspruch gegen die Ansicht des Finanzministers, der glaubt, daß das vermuthete Defizit pro 1893|94 durch die Ueberschüsse des Einkommensteuergesetzes gedeckt werden könnte. Diese Verwendung würde dem § 82 des Einkommensteuergesetzes widersprechen. Der Finanzminister redet uns zu, vom Drängen nach neuen Ausgaben Abstand zu nehmen. Wenn wir, die Volksvertreter, Mängel finden, müssen wir denselben entgegentreten. Das Centrum wird Anträge zur Aufbesserung der Gehälter katholischer Geistlicher einbringen. Auch die beabsichtigte Ausbildung des Systems der Dienstalterzulage ist zu wünschen. Redner hält die jetzige Finanzlage nicht für geeignet, um eine Erhöhung der Beamtengehälter herbeizuführen. Selbst die Eisenbahnen machen Schulden; dieses muß vermieden werden.

Abg. v. Minnigerode (kons.): Die Verhältnisse sind stärker als der Wille. Was die Deckung des Defizits durch Ueberschüsse der Einkommensteuer anbetrifft, so ist Redner der Ansicht, daß das Haus über die Verwendung dieser Ueberschüsse zu bestimmen haben werde. Die Lotterieverhältnisse sollten durch die staatliche Lotterie geregelt werden. Die Vermehrung von Ausgaben auf landwirthschaftlichem Gebiete wäre gleichfalls erwünscht.

Dr. Lieber (Centrum.) sieht die Finanzlage für eine bedrohliche an, auch für die Zukunft. Der Hinweis auf die Cholera erklärt allein die Mindereinnahmen nicht genügend. Aufforstungen in verschiedenen Landestheilen wären dringend zu wünschen. Zur Erhöhung der direkten Einnahmen wird der Finanzminister greifen müssen, um eine Sicherung der Finanzen herbeizuführen.

Minister Miquel bestreitet, daß eine Steuervermehrung beabsichtigt ist. Man will nur die ungerechte Vertheilung der Steuern beseitigen.

Abg. Enneccerus (ntl.): Der gegenwärtige Moment sei besonders geeignet, die Staatsfinanzen von denen des Reiches unabhängig zu machen. Der Etat gäbe keinen Grund zu pessimistischen Auffassungen.

Abg. Kieschke (ntl.) hält die Finanzlage für sehr ungünstig, ebenso die Aussichten für eine Besserung derselben.

Es wird hierauf die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Italien.

Rom. Der Papst hat im letzten Konsistorium die bekannten Kardinals-Ernennungen vollzogen, für Deutschland sind die Bischöfe von Köln und Breslau Kardinäle geworden.

Großbritannien.

London. Eine neue Aufrollung der marokkanischen Frage wird im Allgemeinen nicht befürchtet, wenn auch Franzosen und Spanier auf dem Sprunge stehen, Kriegsschiffe dorthin zu schicken. Es wird nach einigen Notenwechseln schließlich alles genau bleiben, wie es bisher gewesen ist. Die Eifersucht der Staaten ist des Sultans bester Schutz. — Zwischen England und dem jungen Khedive Abbas von Egypten ist ein heftiger Konflikt entbrannt, da letzterer das Recht fordert, seine Minister ohne Einmischung Englands zu ernennen. Es ist vorauszusehen, daß eine Zulassung dieses Schrittes den Weg zur Befreiung Egyptens vom britischen Einflusse bedeutete. Frankreich und Rußland sollen die Finger im Spiel haben.

Frankreich.

Paris. Die französische Regierung fährt mit der Ausweisung fremder Berichterstatter, welche in der Panamaaffaire unrichtige Meldungen gebracht haben sollen, munter fort und hat auch ein Gesetz eingebracht, welches die Beleidigung auswärtiger Souveräne und fremder Botschafter streng bestraft. Alles das geschieht wegen der Behauptung, der russische Botschafter von Mohrenheim habe ein Trinkgeld von einer halben Million genommen. Gegen den flüchtigen Finanzschwindler Herz ist nun endlich Strafantrag erhoben, der Mann ist bekanntlich in London und ist nicht zu fassen. Dagegen wird eine weitere Anzahl von Abgeordneten genannt, die durch die Panamageschichte blosgestellt sind. Mehrere Blätter fordern, alle Zeitungskorrespondenten des Auslandes aus Paris auszuweisen. Eine Bewegung ist gegenwärtig im Gange, um dem Präsidenten Carnot durch Beschlüsse der Departements-Generalräthe das Vertrauen des Landes kund zu geben. Man erwartet gegen Ende der Woche den Abschluß der Untersuchung in der Bestechungssache.

Rußland.

Petersburg. Der Zar empfing den Emir von Buchara, welcher zur Newa gekommen ist. — Aus Warschau wird die Abhaltung von Wintermanövern berichtet, die gut gelungen sein sollen. — Aus dem Kiewer Bezirk werden weitere Truppenvorschiebungen zur Grenze gemeldet.

Amerika.

Gegen den Präsidenten von Haiti, Hippolyte, ist ein Aufstand ausgebrochen, in Port au Prince sind Barrikaden errichtet. Der Aufstand gewinnt an Umfang. Es ist diese Revolution wohl die fünfte oder sechste, welche Präsident Hippolyte zu bekämpfen hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 16. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind und der durch das zu frühzeitige Schließen der Ofenklappe herbeigeführt wurde, mahnt, daß man kleine Kinder nie ohne Aufsicht zurücklassen soll. Die Arbeiterfrau Zalewski von hier hatte gestern Vormittag den Ofen tüchtig geheizt und dann, als die Kohlen ihrer Meinung nach gut ausgebrannt waren, die Ofenklappe geschlossen. Sie ging darauf in der Mittagszeit aus und ließ ihre fünf Kinder, von denen das älteste 7 Jahre zählte, allein zurück. Leute, die im Nebenzimmer wohnten, wollen nun gehört haben, wie das älteste Mädchen größere Kohlenstücke zerklopfte, um noch Kohlen auf die Gluth zu schütten. Als die Mutter nach ungefähr 2 Stunden wieder kam, und auf wiederholtes Rufen im Zimmer niemand antwortete, ließ sie voll banger Ahnung die Thür öffnen. Hier fand sie ihre Kinder von Rauch und Kohlendunst erstickt im Bette liegen. Alle Wiederlebungsversuche waren erfolglos. — Auch hier hat der freie Lehrerverein eine Petition an das Herren- und Abgeordnetenhaus um baldige Regelung der Volksschullehrer-Gehälter abgesandt. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird in diesem Jahre das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Ges.

* **Kulmsee,** 18. Januar. Der Vorschußverein zu Kulmsee zählte am 1. Januar 367 Mitglieder gegen 328 am 1. Januar 1891. An Reingewinn erzielte der Verein im abgelaufenen Jahre 4902,41 M., wovon 8 pCt. Dividende gezahlt werden sollen. Der Reservefonds beträgt 4628,34 M., das Mitglieder-Guthaben 60516,79 M.

— **Graudenz,** 16. Januar. Die im Bett der Weichsel liegende, von Friedrich dem Großen erbaute Courbiereschanze wird beim Eintreten gelinderer Witterung eingeebnet werden. Das bisher ganz harmlos daliegende Rechteck ist im vorigen Jahre die Ursache der großen Eisstopfung gewesen, und durch die geänderte Stromrinne ist für jeden kommenden Eisgang die Wiederholung einer Stopfung mit Gewißheit vorauszusagen. Auf mehrere Eingaben hat die Regierung der Wegräumung zugestimmt und dafür eine Summe in den Etat gestellt. E. Z.

— **Marienburg,** 15. Januar. Eine der ältesten Firmen unserer Stadt, die Seifenfabrik von H. A. Schwabe, hat sich durch die Ungunst der Verhältnisse nach dem vor kurzem erfolgten Tode des Inhabers veranlaßt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. — Nachdem nunmehr das Gehrmannsche Grundstück vom Kreisausschusse für den Preis von 65 000 Mk. zum Bau eines Kreishauses angekauft ist, sind die Tage des Gehrmann'schen Gasthauses gezählt, denn bereits im Frühjahr soll mit dem Abbruch begonnen werden. Das Eingehen des allbeliebten Gasthauses, welches vielen Vereinen hiesiger Stadt seit Jahren eine Heimstätte bot, wird vom hiesigen Publikum lebhaft bedauert, namentlich auch, weil der schöne Garten fortan der Oeffentlichkeit entzogen wird. Es wird unumgänglich nothwendig werden, daß man hierorts die Begründung eines neuen Vergnügungslokales mit großem Saal ins Auge faßt. Das jetzt vorhandene Gesellschaftshaus reicht keinesfalls aus, allen Vereinen Aufnahme zu gewähren. — Gegenwärtig grassiren hier unter der Kinderwelt sehr stark die Masern und das Scharlachfieber. In einer einzigen Klasse einer hiesigen Schule fehlen 10 Kinder, die an einer oder der andern der genannten Krankheiten erkrankt sind.

— **Aus dem Kreise Tuchel,** 15. Januar. Der Töpfermeister B. in Czersk nahm vor einigen Tagen ein geladenes Gewehr, um nach Krähen, die sich auf einem zweiten Gebäude niedergelassen hatten, zu schießen. Bevor B. auf den Hof trat, hatten sich die Vögel entfernt, und es stellte derselbe das Gewehr an die Hausthür, worauf er einen Gang unternahm. Ein Geselle, der vor der Thür stand, hielt das Gewehr für ungeladen und zielte mit demselben nach einem gegenüber befindlichen Fenster, an dem sich ein Stellmacher mit seiner Frau befand. Beide Eheleute bemerkten rechtzeitig das Anlegen des Gewehres und wichen links und rechts zur Seite, worauf die Schrotkörner die Fensterscheiben zertrümmerten und in das Innere der Wohnstube drangen. Ein Kind blieb dadurch vor Tod oder schwerer Verwundung bewahrt, daß sich auf der Hobelbank unter dem Fenster ein großer eichener Klotz befand, in welchen eine Anzahl Schrotkörner eindrangen, während sich das Kind unmittelbar hinter dem Klotz befand.

— **Soldau,** 16. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Illowo. In einem Anfall von Geistesabwesenheit

---

„Nein," schluchzte sie, „nein — mehr als ich hat nie ein Mensch gelitten!"

Everett beugte sich freundlich zu ihr herab. „Weil Du den armen Otto immer noch aufrichtig liebst, Kousine Nora," sagte er voll lebhafter Theilnahme, „weil Du Dich grämst, ihn im Unglück zu wissen; der Haß würde nicht weinen, sondern Funken sprühen, würde handeln, statt zu klagen. Komm, Nora, wir wollen einen Spaziergang machen."

Frau v. Bork hatte schon eine Mantille und einen breitrandigen Strohhut herbeigeholt, Leonore wurde beinahe gezwungen, den Arm ihres Vetters zu nehmen, und so wanderten die beiden in den Sonnenschein hinaus, durch die hintere Gartenpforte und auf ein offenes Feld, an dessen schmalem Rande sie dahingingen. Links plätscherte, tief unten im steinigen Grunde, ein blauer Fluß, der sich gleich einem Bande durch das gelbe Kornfeld zog, vor ihnen stieg mit wallenden Kronen der Buchenforst bis an den Rand des Horizontes empor, während aus einiger Entfernung die Glocken der weidenden Kühe gleich einer leisen Musik herüberklangen.

„Ich war heute auf Eurer Besitzung, Nora," sagte Everett. „Die Fabriken arbeiten flott, die Leute sprechen mit begeisterter Verehrung von Deinem Manne, ja, sie überlegen bereits, in welcher Weise sie ihn bei seiner Rückkehr festlich empfangen wollen."

„John!"

„Es ist, wie ich sage, Nora. Jedermann liebt den armen Otto, alle Herzen wünschen auf das Wärmste sein Bestes; — ich habe für die Zeit Eures Wiedereinzuges zusammen mit dem Justizrath in jeder Weise Sorge getragen. Es ist ein Anwalt für Dich bestellt, und auch Deine Sachen sind sorgfältig verwahrt. Die Zimmerblumen, der Papagei und der Kanarienvogel befinden sich im Feierabendhause, alle Hände waren nach Deinen Lieblingen ausgestreckt, jedes dieser alten Mütterchen wollte sie für Dich pflegen."

Er beachtete nicht, daß die junge Frau den Kopf schüttelte, daß sie mit einem leisen „Nein! Nein!" seine Rede unterbrach. „Die Thüren habe ich versiegeln lassen," fuhr er fort. „Du findest alles wieder, wie es vordem war, liebste Kousine."

Die bleiche Frau seufzte tief. „Nie!" flüsterte sie.

„Das darfst Du nicht sagen, Nora. In sechs Monaten ist Otto's Strafe überstanden, dann kannst Du Dich mit ihm aussprechen, kannst von ihm selbst hören, wieviel er durchlitten hat, wie innig er Dich, nur Dich allein liebt."

Leonore sank wie gebrochen auf eine Bank, die unter der breitästigen alten Eiche stand. „Ich will ihn nie wiedersehen," sagte sie schaudernd. „Zwischen ihm und mir kann es kein Vertrauen mehr geben, das ist dahin für immer."

„Einer einzigen stummen Lüge wegen, Leonore? Er hielt seine Frau für todt, es graute ihm vor dem Gedanken, Dir, dem siebenzehnjährigen Mädchen, die Geschichte einer unseligen Vergangenheit zu enthüllen, er trug das Leid der Erinnerung allein, nur um Dich selbst zu schonen, und dafür willst Du ihn verdammen?"

Sie senkte den Kopf. „Ich verdamme ihn nicht, John, möge es ihm wohl ergehen, nur wiedersehen möchte ich ihn nie."

„Während er die Minuten zählt, bis es ihm vergönnt ist, Dich —"

„Nein, nein, es wäre ein Unglück für uns beide. Zwischen ihm und mir steht die Erinnerung an das Gewesene, ich kann nicht vergessen."

„Aber Du mußt es," beharrte Everett. „Du mußt in eine zweite Trauung willigen, Deines Kindes wegen."

Auf den Wangen der jungen Frau kam und ging die Farbe. „Bist Du von ihm beauftragt, mich versöhnlich zu stimmen, John?"

„Nein, da ich den armen Schelm nicht gesehen habe. Aber der Justizrath sagte zu mir, daß Otto Dich für unversöhnlich hält, daß er unsagbar leidet, Deinetwegen. Willst Du also nicht einige freundliche Zeilen schreiben, beste Nora? Nur wenige Worte, der Advokat bringt sie ihm, und Otto schöpft neuen Muth zum Leben. Bedenke, wieviel er ertragen muß, wie grenzenlos er leidet, und handle wenigstens großmüthig, dem Unglücklichen gegenüber."

Leonore erhob sich hastig. „Was Du Großmuth nennst, das wäre thatsächlich eine Grausamkeit, John, denn es würde Hoffnungen erwecken, welche doch niemals in Erfüllung gehen. Es ist nicht das Wort des Trostes oder des Mitleides, nach dem Otto dürstet, sondern die Versicherung der Liebe, und diese kann ich nicht geben."

„Obwohl Du vor Sehnsucht fast vergehst, Leonore, obwohl jede Fiber Deines Herzens bebt, sobald sein Name genannt wird."

Ihr Antlitz war wie in Blut getaucht; sie antwortete nur durch eine abweisende Handbewegung.

„Wir sprechen über die Sache noch weiter," beharrte Everett. „Otto will keine Scheidungsklage anstrengen, weil er Dich für unerbittlich hält, er fürchtet den neuen Skandal, — der Arme, er giebt alles auf, seitdem Du ihn ohne Nachricht läßt."

Leonore hatte sich langsam zum Heimwege gewandt. „Er kennt mich besser als Du, John," antwortete sie leise.

Everett schwieg. „Es ist zu früh," dachte er. „Die Wunde blutet noch, ich muß erst eine oberflächliche Heilung erwarten und bis dahin schweigen."

(Fortsetzung folgt.)

stürzte sich der **Restaurateur des Warteraumes 4. Klasse** aus dem Fenster einer Bodenkammer auf die Straße und verschied auf der Stelle.

— **Danzig,** 16. Januar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte am Sonnabend den früheren Gerichtsvollzieher Backendorf wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im Gesammtbetrage von 1000 M und wegen Betruges durch die Angabe, die außer Cours gesetzten Sparkassenbücher stammten aus seiner hinterlegten Kaution, zu 1 Jahr Gefängniß, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu diesen Vergehen zu 1 Monat Gefängniß.

— **Oliva,** 16. Januar. Die Wwe. M., von der wir gestern berichteten, hat sich nun auch mit ihrem zweiten Bräutigam „entlobt" und sich ihrer ersten Liebe wieder zugewandt, so daß, da das erste Aufgebot bereits zurückgezogen war, vor dem Standesamt eine neue (dritte) Aufgebotsverhandlung vorgenommen werden mußte. Um indessen jetzt sicher zu gehen, ist auch sofort das kirchliche Aufgebot bestellt worden. Die Braut erklärte drastisch, so etwas sei ihr noch nicht vorgekommen.

— **Karthaus,** 16. Januar. Die Hebeammenpfuscherei nimmt in in unserem Kreise noch immer kein Ende, obwohl seitens der Staatsanwaltschaft aufs Nachdrücklichste gegen diese Selbsthilfe vorgegangen wird. In Stendsitz und Chmielno sind wiederum zwei Wöchnerinnen durch die Ungeschicklichkeit einer Hebeammenpfuscherin ums Leben gekommen.

— **Aus Ostpreußen,** 15. Januar. Die Heilsarmee hat gegenwärtig ihren Kriegsschauplatz auf Littauen beschränkt, wo durch die namentlich bei den Littauern des Tilsiter Kreises vorhandene starke Neigung zur Sektenbildung ein günstigerer Boden zur Erkämpfung von „Siegen unter der Fahne" zu sein scheint als in anderen Theilen der Provinz. Auf Grund der Berichte des in Tilsit wohnenden Stabshauptmanns Junker über die in Seckenburg, Schakuhnen etc. gewonnenen „Schlachten" hat man sich entschlossen, den „Kriegsruf" auch in littauischer Sprache erscheinen zu lassen und demnächst littauische Versammlungen abzuhalten. In den nächsten Wochen ist ein energischer „Angriff" auf Stallupönen geplant. Bei dem Offizierkorps der Heilsarmee stehen die Ostpreußen, speciell die Littauer schon jetzt in hohem Ansehen. Sie sind, wie der oben genannte Stabshauptmann in seinem Bericht aus dem Osten bemerkt, für die „Armee" wie geschaffen und werden ein „Segen für das ganze Vaterland" sein. D. Z.

— **Aus Ostpreußen,** 16. Januar. Das die kleinste Wunde tödtlich werden kann, beweist wiederum ein Fall, welcher aus Masuren gemeldet wird. Ein Grundbesitzer aus T. brachte sich vor einigen Tagen eine kleine Wunde mit einem Holzsplitter am Finger bei und beachtete wegen der Geringfügigkeit der Verletzung die Wunde nicht weiter. Als nun nach einigen Tagen sich im Finger stechende Schmerzen einstellten und die Hand zu schwellen anfing, versuchte man durch allerlei Hausmittelchen, dem Uebel zu begegnen. Natürlich fruchteten dieselben nichts, der ganze Arm schwoll an, und nun erst wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Es wurde hochgradige Blutvergiftung festgestellt, die leider bereits so stark vorgeschritten war, daß die Hilfe zu spät kam; bald schlug der Brand zu und vor wenigen Tagen trat der Tod ein. Derartige Blutvergiftungen rühren meist von Verunreinigungen der Wunde her. Sofortige Anwendung von verdünnter Karbolsäure oder eines anderen Antiseptikums beseitigen jede Gefahr.

— **Drengfurt,** 16. Januar. Geradezu unsinnig sind oft Wetten, die zwischen schon erregten Gemüthern geschlossen werden. Vor einigen Tagen wettete ein Besitzer aus Th. gegen ein Entgelt von 20 Mk., eine Bierflasche nebst Inhalt zu essen. Er machte sich auch thatsächlich an die Arbeit, zerbiß die Flasche in kleine Stückchen und gab sie dann mit einer Menge Blut wieder von sich. Er hat die Wette gewonnen.

— **Rössel,** 16. Januar. Auf ihrem Krankenlager erfroren ist am Freitag die Ortsarme Sp., eine gewohnheitsmäßige Branntweintrinkerin.

— **Bromberg,** 17. Januar. Am Freitag Nachmittag verließ die Wittwe Bielawa in Okollo auf kurze Zeit ihr Stübchen, in welchem sich ihr vierjähriger Sohn befand. Bald darauf hörte sie ein Angstgeschrei ihres Kindes und in ihre Wohnung stürzend, gewahrte sie das Kind in hellen Flammen. Die Frau verlor die Geistesgegenwart und lief schreiend zunächst zu Nachbarsleuten. Diesen gelang es denn auch, das Feuer an dem Kinde nach längerem Bemühen zu löschen, das arme Wesen aber hatte am ganzen Leibe schwere Brandwunden, namentlich war der Unterleib schrecklich verbrannt. Am Sonnabend früh ist das Kind durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden. Es wird vermuthet, daß das Kind eine Petroleumflasche zur Hand genommen und aus derselben getrunken hatte. Als ihm das Erdöl nicht mundete, warf es die Flasche von sich und zwar auf einen glühenden kleinen Eisenofen. Das vor dem Ofen liegende Stroh fing Feuer und übertrug sich auf die mit Petroleum getränkten Kleider des Kindes, das dadurch einen so qualvollen Tod erlitt. Ostd. Pr.

Locales.

Thorn, den 18. Januar 1893.

Armeekalender.

Januar. 18.|1701.	Krönung des ersten preußischen Königs Friedrich I. zu Königsberg.
18.|1861.	Einweihung von 132 Fahnen und 16 Standarten, welche den im Jahre vorher neu errichteten preußischen Truppentheilen von des Königs Wilhelm I. Majestät verliehen werden.
18.|1871.	Verkündigung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. zum erblichen Kaiser des Deutschen Reiches im Königsschloß zu Versailles.
"	Gefecht bei Tertry-Poeuilly, halbwegs zwischen Peronne und St. Quentin. Der Feind büßt 1 Geschütz und einige Hundert Gefangene ein. — Inf.-Regtr. 1, 4, 44, 33, 60, 28, 67; Kür.-Regt. 8; Ulan.-Regtr. 5, 7, 14; Feld-Art.-Regtr. 1, 7, 8.
"	Gefechte bei Clairegoutte und St. Valbert, 1½ Meile westl. der oberen Lisaine, und bei Montbeliard beim Rückzug der Franzosen von der Lisaine. — Inf.-Regtr. 32, 114; Res.-Jäger-Bat. 1; Feld-Art.-Regt. 14; Fuß-Art.-Regtr. und Bat. 4, 14.

w **Personalveränderungen im Heere.** Fellinger, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, in die 3. Ing.-Insp., Scholtz, Hauptmann à la suite der 4. Ing.-Insp., unter Entbindung von der Stellung als Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, als Komp.-Chef in das pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, Barg, Feuerwerkslt. vom Artilleriedepot Graudenz, zum Art.-Depot Thorn, Schönwälder, Feuerwerkslt. vom Artilleriedepot Thorn, zum Artilleriedepot Graudenz versetzt. — Abschiedsbewilligung: Larz, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von Grolman (1. posensches) Nr. 18 der Abschied bewilligt.

§§ **Im Kreise Thorn** sind zu Amtsvorstehern ernannt: Der Domänenpächter Neuschild-Grabia für den Bezirk Grabia, der Besitzer Kusel-Kutta für Ottlotschin, der Kgl. Oberförster Gensert-Schirpitz für Rudak, der Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz für Podgorz, der Hofbesitzer Auschwitz-Ober-Nessau für Nessau, der Amtsvorsteher Weigel-Leibitsch für Leibitsch, der Gutsverwalter Reißmüller-Gremboczyn für Lindenhof, der Gutsbesitzer Strübing-Seyde für Birkenau, der Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo für Gronowo, der Gutsverwalter Donner-Schwirsen für Zelgnowo, der Amtsrath Peters-Domäne Papau für Paulshof, der Gutsbesitzer Dommes-Morczyn für Friedenau, der Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde für Papau, der Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo für Lulkau, der Gutsbesitzer Feldt-Kowroß für Sternberg, der Oberamtmann Höltzel-Kunzendorf für Kunzendorf, der Rittergutsbesitzer von Parpart-Wibsch für Wibsch, der Gutsbesitzer Strübing-Lubianken für Birglau, der Gutsvorsteher Branzka-Gierkowo für Tannhagen, der Gutsbesitzer Langsch-Renczkau für Renczkau, der Gutsbesitzer Weinschenk-Rosenberg für Rosenberg, der Besitzer Jabs-Schwarzbruch für Guttau, der Deichhauptmann Marohn-Gurske für Gurske, der Gutsbesitzer Hellwig-Altau für Bösendorf und der Gemeindevorsteher Hellmich-Mocker für Mocker.

∂ **Vortrag.** Gestern Abend hielt im vollständig gefüllten Artussaale Herr Dr. Schwahn von der Urania-Gesellschaft in Berlin einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über Erdbeben. Der Vortragende besprach zunächst die Wirkungen der Erdbeben und zeigte sie an Wandelbildern, die von einem in der Mitte des dunklen Saales aufgestellten Apparate aus beleuchtet wurden. Namentlich die furchtbaren Verwüstungen, welche im Jahre 1881 die Insel Ischia und deren Hauptstadt Casamicciola heimsuchten, wurden in plastischer Form dargestellt und erläutert. Der Redner besprach dann die Schüttergebiete, in denen Erdbeben häufig wiederkehren, die verschiedenen Formen der Erdbeben, unter denen man vulkanische Erdbeben, Einsturz-Erdbeben (als Folge unterirdischer Auswaschungen) und tektonische oder Dislokations-Erdbeben (Aenderung in der tektonischen Gliederung der Erdrinde) unterscheidet, dann die Entstehung der Kettengebirge. Letztere wird von früheren Gelehrten, besonders von Alexis Perrey in Dijon, und neuerdings von Falb einer durch den Mond hervorgerufenen Ebbe und Fluth des feurigflüssigen Erdinnern zugeschrieben, die moderne Wissenschaft hingegen betrachtet sie als Aeußerungen der fortschreitenden Schrumpfung der Erde und der daraus hervorgehenden Stauung der Erdrinde. Auch der Seebeben, die nicht zu verwechseln sind mit den Meer- oder Fluthwellen, wurde Erwähnung gethan. In dem Seismometer besitzt die Wissenschaft ein treffliches Mittel zur graphischen Fixirung der Bewegungen des Erdbebens.

ℋ **Hausbesitzer-Verein.** In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Hausbesitzer-Vereins, welche in Winkler's Hotel stattfand und gut besucht war, gab Punkt I der Tagesordnung (Ermittelung bezw. Feststellung des Prozentsatzes für Abnutzung von Gebäuden) zu langer eingehender Berathung Anlaß. Durch die aufgestellten Vergleiche wurde die Versammlung einstimmig dahin einig, daß die Dauer eines den hiesigen Verhältnissen entsprechend gebauten Gebäudes durchschnittlich höchstens hundert Jahre betrage und eine Abnutzung von mindestens 1 pCt. in Ansatz zu bringen sei. Es wurde von älteren in der Versammlung anwesenden Herren nachgewiesen, daß Gebäude nach einem Zeitraum von etwa 50 Jahren bereits als unbrauchbar abgebrochen werden mußten. Es erscheint indessen den Verhältnissen entsprechend, daß insbesondere bei älteren Gebäuden ein Satz von 1 bis 1½ % des Werthes zu Grunde gelegt wird. Von dem Vorsitzenden wurden sodann noch die von den Miethseinnahmen bei der Steuererklärung in Abzug zu bringenden Ausgaben näher erläutert. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, daß sämmtliche von den Mitgliedern im Bureau zur Vermiethung angemeldeten Wohnungen für die im Regulativ festgesetzten Gebühren im Wohnungsanzeiger der drei Thorner Zeitungen zur Kenntniß des Publikums gebracht werden sollen. Reichen die für den einzelnen Fall festgesetzten Gebühren nicht aus, so übernimmt der Verein die Mehrkosten. Unterläßt dagegen ein Mitglied die vorgeschriebene Abmeldung einer Wohnung nach deren Vermiethung über 24 Stunden, so hat das betreffende Mitglied die ganzen Annoncenkosten für sich allein zu tragen. Der Verein kann zu seiner Freude konstatiren, daß seine Zweckmäßigkeit mehr und mehr anerkannt wird, was durch den zahlreichen Beitritt neuer Mitglieder am besten bewiesen wird. Weitere Meldungen nimmt der Vorsitzende Herr Baumeister Sand entgegen.

△ **Adresse.** Aus Anlaß des Vortrages des Kameraden Matthaei im Landwehrverein über die Theilnahme des 61. Infanterieregiments an den Kämpfen bei Dijon beabsichtigen die Kameraden des Vereins, welche beim 61. Regiment gedient haben, diesem zu seinen Ehrentagen (21.|23. Jan.) eine Adresse zu überreichen. Dieselbe ist in künstlerischer Ausführung in der lithographischen Anstalt des Herrn Feyerabendt hergestellt und kann am Freitag Abend beim Kameraden Nicolai von den an der Adresse betheiligten Kameraden in Augenschein genommen werden.

—a **Von der Reichsbank.** Der Diskont der Reichsbank ist auf 3%, der Lombard-Zinsfuß auf 3½ bezw. 4% festgesetzt.

*** **Steuererklärung.** Am 20. Januar läuft die Frist ab, in welcher die ausgefüllten Steuererklärungsformulare in diesem Jahre den Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen einzureichen sind. Die Nichtinnehaltung dieser Frist ist für die Steuerpflichtigen mit einem großen Nachtheil verbunden. Wer die Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1893|94. Er würde also einer etwaigen Ueberschätzung seines Einkommens nicht entgegentreten können.

* **Mit welcher Nachlässigkeit** manche Betriebsunternehmer die Vorschriften des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes beachten, zeigt sich eklatant in der Maurermeister Anders'schen Konkurssache. Ueber 500 Arbeitern, welche früher bei Anders beschäftigt waren, sind viele Wochen lang keine Marken in die Quittungskarten eingeklebt worden. Gerichtlich wurden aus der Konkursmasse gegen 700 M. zur Regulirung dieser Sache bewilligt, aber auf die öffentliche Aufforderung hin erschienen gestern bei dem Kontroleur der Alters- und Invaliditätsversicherung Herrn Zollenkopf nur 11 Arbeiter, um ihre Karten in Ordnung bringen zu lassen. Die übrigen 500 Arbeiter sind natürlich längst überallhin zerstreut. Daß die Nachlässigkeit des Arbeitgebers den Arbeitern Schaden bringt, ist klar.

∀ **Die Thorner Polizeiverwaltung** erließ vor kurzem eine Bekanntmachung, wonach Invaliden, welche in den letzten Feldzügen verwundet, dadurch verstümmelt, gänzlich erwerbsunfähig und einer einmaligen Unterstützung bedürftig sind, aufgefordert wurden, sich bei der Polizeiverwaltung zu melden. Bis heute ist noch kein einziger Antrag dieser Art eingegangen. Wir machen bedürftige Invaliden nochmals auf diese Bekanntmachung aufmerksam.

§§ **Unfall.** Am 14. Januar verunglückte der Rechnungsführer Betuza in Lulkau dadurch, daß er auf einer 2½ Fuß hohen Treppe ausglitt und hinabfiel, wobei ihm die beiden Handwurzelknochen des rechten Armes zersplitterten.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt auf dem Altst. Markte, ein türkisches Tuch in der Gerberstraße, ein Schlüssel in der Elisabethstraße. Vor längerer Zeit wnrden in einem hiesigen Geschäftslokal 2 Schürzen zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

Vermischtes.

Die neu eingetretenen Schneewehen haben wiederum vielfache Verkehrsstörungen und Zugverspätungen hervorgerufen, besonders im Norden. **Aus Rußland wird** eine furchtbare Kälte gemeldet. In Petropaulowsk hatte man bis 46 Grad; mehrere Menschen sind erfroren. — Einen argen Bauschwindel verhandelte das Berliner Schwurgericht. Der Maurermeister August Thiele erhielt drei Monate Gefängniß, sein Sohn, der Bauunternehmer Robert Thiele, 21 Monate Zuchthaus. — Durch eine furchtbare Feuersbrunst in Osaka in Japan wurden 250 Gebäude zerstört. 125 Personen, meist junge Mädchen aus einer Fabrik, kamen ums Leben. — Die große Streichhölzerfabrik in Vesteroik in Schweden ist niedergebrannt. 9 Arbeiter sind schwer verletzt. — Der „Sun" wird aus San Francisco telegraphirt: Nach Meldungen aus Canton überfiel anfangs Dezember eine Räuberbande das im Districte Shinhing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere Tausend Taëls und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, worin die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst ums Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die Zahl aller Todten und Vermißten auf 1940 angegeben. — Auf der Slatoust-Samarscher Linie in Rußland ist ein Eisenbahnzug in voller Fahrt in Brand gerathen. 48 Rekruten verbrannten, 7 erhielten Brandwunden; 1 Verwundeter ist später gestorben.

Die Kälte. Der von Culoz nach Genf bestimmte Personenzug wurde am Montag durch Schneemassen, die der Wind auf der Bahnstrecke zusammen getrieben hatte, eingeschlossen. Die Reisenden waren gezwungen, mehrere Stunden bei einem eisigen Winde im Schnee auszuhalten. Die Reisenden wurden mit ihrem Handgepäck in einem Wagen vereinigt, der allein mit der Lokomotive am Bahnhof in Genf mit 3 Stunden Verspätung ankam. Die Passagiere hatten unter der Kälte zu leiden. — Salonichi ist seit 3 Tagen von jedem Verkehr nach der Landseite abgeschnitten. Ungeheure Schneemassen sind auf der ganzen Eisenbahnstrecke bis Zibestsche, sowie in Südserbien gefallen. Bei Umatovo, Karasul und Damir-Capu stecken drei Züge im Schnee und zwei Lokomotiven haben sich zu denselben nicht durcharbeiten können. Inzwischen dürfte der Verkehr wieder aufgenommen worden sein. — Aus allen Theilen Nordamerikas wird über eine ungewöhnliche Kälte berichtet. Viele Flüsse, die sonst selbst in strengen Wintern offen bleiben, sind diesmal zugefroren. Unterhalb der Niagarafälle hat sich eine Eisbrücke aus dem 6 Fuß hoch gefrorenen Schaum gebildet. — Aus Serajewo wird berichtet: Nach großen Schneefällen ist enorme Kälte eingetreten. Hier herrschen 27 Grad R. Alle Stationen melden abnorme Kälte; in Mektovich waren 11 Grad, in Mostar 8 Grad. — Der Süden (Frankreich, Italien, Spanien) ist im Verhältniß eben so schwer heimgesucht, wie der hohe Norden. Die Noth ist sehr groß. Bei Königgrätz erfror eine Zigeunerfamilie von 16 Personen. In Prag erfror ein auf Posten stehender Soldat. Bei einer Felddienstübung dort erfroren 18 Pionieren Hände, Nasen und Ohren.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Halle, 18. Januar. (Eingegangen 2 Uhr Nachm.) Von den in der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben an Cholera bisher erkrankten 18 Personen sind weitere 6 gestorben.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Bremen, 17. Januar. Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd hat sich mit der Rhederei des Dampfers „Lake Huron" nunmehr dahin geeinigt, daß dem letzteren für die seinerzeit dem Schnelldampfer „Spree" geleistete Hilfe, anstatt der ursprünglich geforderten 25 000 Pfund Sterling, nur 12 000 Pfund Sterling gezahlt werden.

Rom, 17. Januar. Wie verlautet, soll der Papst gesprächsweise sich dahin geäußert haben, daß eine baldige Verständigung mit der ungarischen Regierung in Bezug auf die kirchenpolitischen Fragen in Aussicht sei.

— Mehrere hiesige Blätter fordern Repressalien für die ungerechtfertigte Ausweisung italienischer Korrespondenten aus Paris.

London, 17. Januar. Die Ausweisung der auswärtigen Korrespondenten aus Frankreich bildet auch hier das Tagesgespräch und wird von der überwiegenden Anzahl der Blätter als willkürlich und unentschuldbar bezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Neubau eines einklassigen massiven Schulhauses zu **Komini**, Kreis Strasburg, Westpr. Termin 25. Januar. Königl. Kreisbauinspektor Bucher in Strasburg Westpr.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 18. Januar . . .	1,30	über Null.
"	Warschau, den 14. Januar . .	1,24	" "
"	Zakroczym, den 11. Januar . .	0 13	" "
"	Brahemünde, den 17. Januar .	3,52	" "
Brahe:	Bromberg, den 17. Januar . . .	5.44	" "

Handelsnachrichten.

Thorn 17. Januar.

Wetter: starker Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, 128/30pfd. bunt 140,42 Mk., 132/33pfd. hell 144|46 Mk 135|36pfd. hell 147 48 Mk. — Roggen fester, 121/22pfd., 119/20 M., 124 26pfd. 122/24 Mk. — Gerste Brauwaare 130/34 feinste Sorten über Notiz. — Erbsen Futterw: 115|17 Mk., Mittelw. 120/22 Mk. — Hafer inländischer 130/34 Mk. — Lupinen blaue trockene 83/84 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		18. 1. 93	17. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,70	208,20
	Wechsel auf Warschau kurz	207,50	207,70
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,20	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,60	63,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	186,50	188,50
	Oesterr. Creditaktien	175,50	175,10
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,90
Weizen:	April-Mai	159,—	160,—
	Mai-Juni	160,50	161,50
	loco in New-York	82,½	83,—
Roggen:	loco	136,—	136,—
	Januar	138,—	138,70
	April-Mai	140,—	140,70
	Mai-Juni	140,75	141,50
Rüböl:	Januar	49,—	49,40
	April-Mai	49,60	49,40
Spiritus:	50er loco	52,—	52,30
	70er loco	32,60	32,70
	Januar-Februar	31,70	31,80
	April-Mai	32,80	32,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres **der Ctr. Koks mit 1,20 Mk.** verkauft.
Thorn, den 18. Januar 1893.

Der Magistrat

Die
A. Mazurkiewicz'sche Konkursmasse
empfiehlt
Ia. Magdeb. Sauerkohl und Victoria-Erbsen.
F. Gerbis, Verwalter.

Wohnung à 3 Z., Küche u. 2 Z., Küche u. Z. v. 1. Ap. z. v. Bäckerst. 5.

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Brückenstraße 5.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika gradnirt
Breitestrasse 14.

Wohn., II. Et., 4 Z. u. Zub. v. 1 April cr. zu verm. **Copern.-Str. 35.**

ff. Bratheringe
gebraten, in delicater Sauce, versendet 10 Pfd.-Faß 3½ Mk. franco Nachn.
J. Saulman, Greifswald.

Ich wohne jetzt
Gerechtestr. 26 p.
Th. Kleemann,
Klavierbauer und -Stimmer
Bestell. w. p. Postk. u. im Laden angen.

Wohnungen v. **1. April** möbl. u unmöbl. Zim. v. sof. z. verm, sowie Mitbewohnerin v. gl. ges. **Strobandstr 13.**

Breitenstraße 2
eine **herrsch. Wohnung** zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

Coppernikusstr. Nr. 20
ist die 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, welche bisher von Herrn **Dr. Szumann** bewohnt, vom **1. April d. J.** zu vermiethen. Näheres bei
C. G. Dorau.

Eine freundl. Wohn, 5 Zim. Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage vom 1. April billig an ruh. Einwohn. zu vermiethen. Näheres
Altstädt. Markt 27.

Ein Laden nebst Wohnung, ein Keller z. Speisewirthschaft z. verm. Coppernikusstr 41. **Wegener.**

Die II. Etage Schillerstraße 6 ist vom 1. April anderweitig zu verm.

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung
3 Zim., Küche nebst Zub. v. 1. 4. 93, Wagenrem u. gr. Pferdestall von sofort zu vermiethen. **F. Noga, Podgorz.**

Bel-Etage, 4 Zim., Speisekam., Mädchenst n. allem Zub., Brunnen, vermiethet zum 1./4. cr.
Louis Kalischer, Baderstraße 2

Ein a. zwei gutm. Zim. sind v. sof billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute zu Nr. 130 bei der Firma **Baumgart & Biesenthal** folgender Vermerk eingetragen:

Der Gesellschafter **Marcus Baumgart** ist aus der Gesellschaft ausgetreten und daher die Gesellschaft aufgelöst worden.

(siehe Firmen-Register Nr. 893).

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 893 die Firma **Baumgart & Biesenthal** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jsidor Biesenthal** zu **Thorn** eingetragen.

Thorn, den 5. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 894 die Firma **Marcus Baumgart** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Baumgart** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 5. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 895 die Firma **J. Schnibbe** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Schnibbe** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 12. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von **Mocker**, Band 9 — Blatt Nr. 6, Band 12 — Blatt Nr. 302 und Band 14 — Blatt Nr. 384 auf den Namen des Besitzers **Michael Heinrich Kräger II** eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des Bäckermeisters **Hermann Schinauer** in **Brooklyn**, vertreten durch den Justizrath **Scheda** in **Thorn** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

9. März 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Mocker Nr. 6 ist mit 1,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 57,02 Ar zur Grundsteuer, mit 305 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 302 ist mit 6,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,92,95 Hectar zur Grundsteuer und das Grundstück Nr. 384 mit 1,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 88,26 Ar veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Januar 1892.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 6, Nr. 13|14 (Gewerbehalle) Nr. 15, Nr. 17 und Nr. 19 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 30. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mk. bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 20. Januar 1893,

Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau aaberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, 3. Januar 1893.

Der Landrath.

gez. **Krahmer.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Der Magistrat.

Culmerstraße 2 sind sofort zwei fein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Danzig: Sub-Direction Langenmarkt Nr. 32. — **Gegründet 1875.** — **Stuttgart:** General-Direction Uhlandstr. Nr. 5.

Juristische Person. Staatsoberaufsicht

Wir bringen hiermit zur geneigten Kenntniß, daß wir Herrn

Baugewerksmeister Chr. Sand, Thorn,

Bromberger Vorstadt: Schulstraße Nr. 23

die General-Agentur für Thorn und Bezirk

übertragen haben und derselbe bereitwilligst Auskunft ertheilt und Anträge entgegennimmt auf:

Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung, Sterbe-Kasse, Brautaussteuer- und Renten-Versicherung, sowie Versorgungs-Kasse.

Danzig, im Januar 1893.

Die Sub-Direction des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins, Stuttgart

Danzig, Langenmarkt Nr. 32.

Felix Kawalki.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß vorstehender Versicherungs-Arten, ganz besonders aber zur

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer,

Prämie für Körperverletzung Mk. 1 p. a. pro 1000 Mk. Miethsertrag einschl. der eigenen Wohnung des Hausbesitzers. Minimal-Satz Mk. 3 p. a. pro Haus.

Die Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins genießen ganz besondere Vergünstigungen!

sowie zur

Haftpflicht-Versicherung für Arbeitgeber,

welche einer Berufsgenossenschaft und für solche, welche keiner angehören.

Thorn, im Januar 1893.

Chr. Sand, Baugewerksmeister,

Bromberger Vorstadt: Schul-Straße 23.

Thätige Agenten werden in Thorn und allen Plätzen der Provinz gesucht

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar — ult. März 1893 haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) **Montag, den 30. Januar d. J.,** Vormittags 10 Uhr in Barbarken,
2) **Montag, den 6. Februar 1893,** Vormittags 10 Uhr im Oberkruge zu Pensau,
3) **Montag, den 27. Februar 1893,** Vormittags 10 Uhr in Renczkau,
4) **Montag, den 13. März 1893,** Vormittags 10 Uhr in Barbarken.

Zum Verkauf gelangen gegen Baarzahlung **in den Beläufen Guttau und Steinort:** sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität sowie Stubben und Reisig I aus den Schlägen, **in den Beläufen Ollek und Barbarken:** sämmtliche Brennholzsortimente in der Totalitat und in den Schlägen, sowie ca. 600 fm mittleres und geringes Kiefern-Bauholz, Bohlstämme und Stangen I.—III. Kl. im Schlage Jagen 50 und Jagen 31 und ca. 40 Stück Eichen-Nutz- und Schirrholz bis zu 1,08 fm Inhalt in den Jagen 41 u. 31, sowie im Olleker Schlage.

Die betreffeneen Belaufsförster werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.

Thorn, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel vor dem Weißenthore soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Licitationstermin auf

Mittwoch, 1. Februar d. J,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungskaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat unter dem 28. November v. Js. im Auftrage von 30 Handelsgärtnern und Blumenhändlern des Regierungsbezirks Marienwerder eine dem Herrn Minister zu unterbreitende Petition wegen Freigabe der ganzen Sonn- und Festtage für den Verkauf von gärtnerischen Produkte dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder überreicht und gleichzeitig bei demselben den Antrag gestellt, bis zur Bewilligung weiterer Erleichterungen Seitens des Herrn Ministers die in der Anweisung vom 10. Juni 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, offengelassenen Vergünstigungen dem Handel mit gärtnerischen Produkten in vollem Umfange zu Theil werden zu lassen.

Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit werde ich

Freitag, den 20. Januar 1893,

um 11 Uhr Vormittags

in dem Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, hier, Ecke der Koppernikus- und Heiligegeiststraße 1 Treppe (Eingang von der Koppernikusstraße) einen Termin abhalten, zu welchem die im hiesigen Kreise wohnenden Interessenten aufgefordert werden, sich möglichst zahlreich einzufinden.

Thorn, den 2. Januar 1893.

Der Landrath.

gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Der Magistrat.

200 Ctr. Krummstroh kauft **Brauerei Gebr. Engel.**

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestr. 50.

W. Boettcher, Spediteur,

empfiehlt sich zur

Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer, incl. Ein- und Auspacken.

Zum bevorstehenden

Geburtstage Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

empfiehlt elegante

Tanz-, Tisch-, Menu-, Programm-, Einladungs- **Karten**

mit geprägtem Kaiserbildniss in schwarz u. mehrfarbigem Druck zu billigen Preisen und sauberer Ausführung die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Zahn-Atelier

von

S. BURLIN,

Breitestraße 36,

im Hause des Herrn **D. Sternberg.**

Sprechst. von 9—6 Uhr Abends.

Für Unbemittelte unentgeltlich von 8—9 Uhr Morgens.

Hoffmann-**Pianos**

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhpastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.** In Beuteln à **35** Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer**, Drogenhdlg. Breitestr. und **C. A. Guksch**, Breitestr.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

ein

Festessen

im **Artushof** statt.

Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. Mts. Abends** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 15. Januar 1893.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein**, Postdirektor. **Dous**, Telegraphendirektor. **Frost**, Dekan. **Gnade**, Bankdirektor. **Guntemeyer**, Kreisdeputirter. **v. Hagen**, Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner**, Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduck**, Gymnasialdirektor. **Koch**, Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli**, Erster Bürgermeister. **Krahmer**, Landrath. **Dr. Lindau**, Sanitätsrath. **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt. **Reimann**, Ober-Zollinspektor. **Scheda**, Justizrath. **Vetter**, Superintendent. **Wegner**, Kreisdeputirter.

Münchener Loewenbräu

jährl. Production ca. 500 000 Hectl.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.

Ausschank Baderstr. No. 19.

Am hiesigen Orte, **Brombergerstraße 56** (Eingang Elysium) und **Thalstraße 24** habe eine

Brennholz- und Kohlen-Handlung,

verbunden mit **Fuhrhalterei** eröffnet und empfehle mein bedeutendes Lager von **trockenem Eichen-, Birken-, Elsen- u. Kiefern-Kloben-, Knüppel-**, sowie jede Sorte **Kleinholz.**

Kohlen führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.

Thorn III, Brombergerstraße 56.

E. Fischer.

Danzig, Hotel Rohde.

(Café Central)

Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

Empfehle meine **elegant eingerichteten Fremdenzimmer** dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

August Rohde, Besitzer.

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die

Expedition der „Thorner Zeitung".

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

W. Boettcher

sucht Rückladung

für 1 Patentmoebelwagen nach Berlin,
für 1 dito nach Bromberg.

Ziehung 1. Februar 1893

der deutsch gestempelten

Türkischen Eisenbahnloose.

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a **1 ganzes Original-Loos 4,—**

30 Pf Porto auf Nachnahme.

Jedes Loos gewinnt

im Laufe der Ziehungen.

Haupttreff. 600 000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.

Prospecte und Gewinnliste gratis.

Bestellungen an die **Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Unterricht im **Freihand-** und **gebund. Zeichnen** erth. Zeichenlehrer Groth, Mauerstr. 36.

Ein Bauplatz

am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.

Dr. Szuman.

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai **Sitzung.**

Heute Donnerstag, 6 Uhr Abends: frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

G. Scheda.

Volksgarten

Sonnbend, d. 21. d. Mts.:

Große

Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Teltower Rübchen

empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Trute'sche Kanarienvögel!

hochf. Edelroller, fleiß. Sänger, à 6, 8, 10, 12, 15, 20 und 25 Mark., Zucht-Weibchen à 1—1,50 Mk. empfiehlt **Louis Burdorf**, Fallersleben i. Hannover.

Ein **gut erhaltener**

Herren-Pelz

(Bisamfutter und Nerzbesatz) ist billig **zu verkaufen.**

Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.